

Der Brief an die Epheser

5. Kapitel

5,16f Kauft die Zeit aus; denn diese Tage sind böse. Darum seid nicht unverständig, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist.

Ein seltsamer Satz und eine seltsame Begründung. Das Wort „auskaufen“ kann „nutzen“ meinen, es kann aber auch „loskaufen“ oder „befreien“ bedeuten, wie im Galaterbrief: „Als die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz, damit er die *loskaufte*, die unter Gesetz waren“ (Gal 4,4f).

Gott kauft uns los und wir sollen die Zeit loskaufen, freikaufen. Aber ist die Zeit denn versklavt? Sie ist versklavt, wenn sie mehr das Medium ist, in dem sich Gottes Wille vollzieht, sondern von uns Menschen für unsere eigenen Zwecke mißbraucht wird. Deshalb heißt es weiter: „Darum seid nicht unverständig, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist“ (Eph 5,17). Diese Gedanken gehören eng zusammen. Wenn wir uns und d.h. ganz wesentlich unsere Zeit Gott unterstellen, wenn wir die Zeit dazu benutzen, seinen Willen zu tun, dann befreien wir die Tage von ihrer Bindung an das Böse und nutzen sie sinnvoll.

Die Zeit aufkaufen, die Zeit nutzen bedeutet die Einmaligkeit der Situation erkennen. Diese Situation kommt nie wieder. Entweder ich ergreife sie, tue das, was wirklichkeitsgerecht ist - das meint im biblischen Sinn weise sein - , das, wozu diese Situation mir von Gottes Vorsehung bestimmt ist oder ich lasse sie achtlos vorbeigehen, schiebe auf, denke später ist auch noch Zeit oder fühle mich nicht gemeint. Das ist fehlende Weisheit, ja Dummheit. Nicht Gott zu widerstehen und in Schuld zu geraten ist die große Gefahr unseres Lebens, sondern ihm auszuweichen. Und wir weichen ihm aus, wenn wir dem Anspruch der ganz alltäglichen Situationen ausweichen, indem wir automatisch, d.h. im geistigen Sinne halb schlafend dahintrotten und nicht fragen, was Gott jetzt, in dieser Minute von mir will .

Damit möchte ich keinem permanenten Stress das Wort reden, sondern zum Gegenteil einladen. Die Zeit aufkaufen heißt jede Minute des Tages vor Gott leben und sich nicht in Betriebsamkeit auffressen zu lassen. Ein Mittel dazu ist die Mahnung:

5,20 Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen Jesu Christi, unseres Herrn!

Dankbarkeit nicht als eine Form der Höflichkeit, sondern als etwas viel Existentielleres, ein Weg, die Welt auf Gott zu beziehen, indem ich erkenne, dass alles, was mir begegnet, von ihm kommt, mich meint und mir von einem, der mich liebt, als Geschenk zugeordnet ist.

Christiana Reemts